

Auszüge aus:

Marxistin der dritten Generation - Carolina Aragón (PdA)

© Berner Zeitung 22.02.05

Carolina Aragón hat die «lauen Kompromisse von RGM» satt. Darum vertritt die 32-Jährige im Stadtrat die Partei der Arbeit. ...//



Carolina Aragón

//... Ihre Familiengeschichte hat Carolina Aragón nachhaltig geprägt. «Meine Eltern mussten aus Chile in die Schweiz fliehen», erzählte sie. Als am 11. September 1973 chilenische Generäle mit Unterstützung der USA den demokratisch gewählten Sozialisten Salvador Allende wegputschten, geriet auch ihre Familie ins Fadenkreuz der Militärdiktatur. Aragóns Vater wurde verfolgt, inhaftiert und floh nach der Freilassung mit seiner Familie in die Schweiz. «Diese Geschichte steckt tief in mir drin», sagt Carolina Aragón.

Die Familiengeschichte überhaupt ist wichtig für sie. «Meine Grosseltern und Eltern waren Marxisten – und bei mir ist es jetzt auch drin», sagt sie. «Es», das ist «die praktisch gelebte Politik» im Alltag. Als soziokulturelle Animatorin bei der Jugendarbeit Bern Nord setzt sich Carolina Aragón beispielsweise für mehr Chancengleichheit ein. Und dass sie als besser Verdienende in der Wohngemeinschaft

automatisch mehr in die Haushaltskasse zahlt, ist für sie selbstverständlich. «Ich versuche solidarisch zu sein und mich für die Anliegen anderer einzusetzen», sagt sie. Carolina Aragón will eine bessere Welt. Und man nimmt es ihr ab. ...//

//... Doch was ist mit dem ideologischen Überbau, den sie vertritt? Ist für eine Frau mit revolutionärer Perspektive das Stadtparlament der richtige Ort? Eine Frau, für die das System keine Fehler hat, sondern der Fehler ist? «Ich habe mich nie gross mit diesen Theorien auseinander gesetzt», sagt Aragón. Nur so viel: «Wir kämpfen für die Überwindung des vorherrschenden kapitalistischen Systems zur Erreichung einer basisdemokratischen, solidarischen, internationalistischen und gerechten Gesellschaft.» So stehts im Parteiprogramm. Und daran glaubt sie. Dass solche Weltentwürfe mit dem Niedergang des real existierenden Sozialismus gescheitert sind, anerkennt Aragón nicht. ...//

...// «Ich will einfach keine faulen Kompromisse eingehen, wie die Rot-Grün-Mitte-Parteien», sagt sie. Ihre Partei setze auf Maximalforderungen: Und Aragón fordert stellvertretend: ein uneingeschränktes Demonstrationsrecht beispielsweise, keinerlei Sozialabbau oder das Stimm- und Wahlrecht für alle, die in der Schweiz wohnen. «Ein anderes Bern ist möglich», sagt Carolina Aragón.